

## Sportkinesiologie-Workshop in Chur

Chur. – Am kommenden Dienstag, 8. April, findet im Chamäleon-Atelier an der Rätusstrasse 23 in Chur ein Workshop zum Thema Sportkinesiologie statt. Laut einer Medienmitteilung richtet sich das Programm von Flurin Caviezel, diplomierte Expertin für Brain Gym und Kinesiologie, an Hobby- und Leistungssportler sowie Trainer und Betreuer. (so)

Nähere Infos: [www.koerperundgeist.org](http://www.koerperundgeist.org).

## Referat über den Liberalismus

Chur. – Im Rätischen Museum in Chur wird am kommenden Dienstag, 8. April, um 20.15 Uhr ein Vortrag zum Thema Liberalismus gehalten. Dabei spricht der Churer Historiker und Journalist Hansmartin Schmid über die Geschichte des Liberalismus und des Freisinns in Graubünden, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Organisiert wird der Anlass von der Historischen Gesellschaft von Graubünden. Im Anschluss an das Referat führt die Gesellschaft um 21.15 Uhr ihre Generalversammlung durch. (so)

### IMPRESSUM

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ AM SONNTAG**  
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument

**Delegierter des Verwaltungsrates:**

Andrea Masüger

**Redaktionsleitung:** Andrea Masüger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See), Philipp Wyss.

**Verlag:** Südostschweiz Presse AG, Chur.

**Ab- und Zustellservice:** Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail [abo@suedostschweiz.ch](mailto:abo@suedostschweiz.ch).

**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG.

**Druckauflage:** 50 000 Exemplare.

**Adresse:** Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02.  
**E-Mail:** Regionalredaktion: [redaktion-gr@suedostschweiz.ch](mailto:redaktion-gr@suedostschweiz.ch); Redaktion Inland, Ausland: [zentralredaktion@suedostschweiz.ch](mailto:zentralredaktion@suedostschweiz.ch); Redaktion Bild: [redaktion-bild@suedostschweiz.ch](mailto:redaktion-bild@suedostschweiz.ch); Redaktion Kultur: [kultur@suedostschweiz.ch](mailto:kultur@suedostschweiz.ch); Redaktion Sport: [redaktion-sport@suedostschweiz.ch](mailto:redaktion-sport@suedostschweiz.ch); Redaktion Wirtschaft: [wirtschaft@suedostschweiz.ch](mailto:wirtschaft@suedostschweiz.ch).

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.

# Die Konsumenten lassen sich die Umwelt gerne etwas kosten

**Ein schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen wird immer mehr zum Argument bei Kaufentscheidungen. Praktisch alle Branchen bieten heute «grüne» Produkte und Dienstleistungen an. Davon profitiert auch die Bündner Wirtschaft.**

Von Olivier Berger

Längst ist ein sorgsamer Umgang mit der Natur zum Verkaufsargument geworden. Davon zeugen nicht nur das stetig wachsende Angebot an naturnah produzierten Lebensmitteln in Geschäften und bei Grossverteilern sowie der grosse Erfolg von Direktvermarktern. Auch in anderen Branchen profitieren die Anbieter ökologischer Produkte von der Sorge um Klima und natürliche Reserven.

### Geld verdienen und Gutes tun

Dass sich Ökonomie und Ökologie nicht ausschliessen, beweisen nicht zuletzt die Banken. «Unsere Produkte etablieren sich sehr gut am Markt», bestätigt Daniel Jörg, Leiter Produktmanagement bei der Graubündner Kantonalbank (GKB), mit Blick auf die verschiedenen umweltverträglichen Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten, welche die GKB anbietet. «Insgesamt hat das Thema stark an Stellenwert in der Gesellschaft gewonnen, was bei uns ein gesteigertes Interesse und eine vergrösserte Nachfrage zur Folge hat.»

Besonders im Anlage- und Vorsorgebereich bietet die GKB eine ganze Palette von Produkten für Kunden mit Geld und ökologischem Gewissen an. Das neuste ökologische Produkt der GKB allerdings richtet sich direkt an den Endverbraucher und will diesen zu umweltverträglichem Handeln motivieren: die kürzlich lancierte Minergie-Hypothek.

### Wohnen ohne schlechtes Gewissen

Mit ihrer Minergie-Hypothek fokussiert die GKB auf einen Bereich, in dem aktiv gegen den Energieverschleiss und den daraus resultierenden Klimawandel reagiert werden



**Die Umwelt boomt:** Die Bauherrschaft des Passiv-Mehrfamilienhauses an der Churer Segantinistrasse kann sich über grosses Interesse bei potenziellen Mietern freuen.

Bild Nadja Simmen

kann: das Bauen. Bei institutionellen Investoren stösst das Thema Energieeffizientes Bauen laut dem Churer Architekten Michael Schumacher allerdings noch nicht immer auf offene Ohren. Gemeinsam mit der Baufirma Zindel AG erstellt Schumachers Büro derzeit in Chur ein Miethaus im Passivhaus-Standard – «auf eigene Faust», wie Schumacher betont.

Während die Investoren die höheren Gesteungskosten von Bauten nach dem Minergie- und Passivhaus-Standard heute noch weitgehend scheuen, stösst das Thema bei den Mieterinnen und Mietern laut Schumacher auf grosses Interesse. Obwohl die Bewerbung des neuen Miethauses noch nicht gestartet worden sei, würden sich bereits zahlreiche Interessierte nach den neuen, ökologischen Wohnungen erkundigen. Die künftigen Mieterinnen und Mieter liessen sich vom leicht höheren Mietpreis

nicht abschrecken, zumal dieser durch die tieferen Nebenkosten aufgefangen werde.

### Materialwahl statt Materialschlacht

Der Haldensteiner Baumaterialhändler Josias Gasser ortet sowohl auf Angebots- wie auf Nachfrageseite eine starke Zunahme zu Gunsten ökologischer Produkte. Das Energieeffiziente Bauen sorgte in der Industrie für einen Innovationsschub. Als Beispiel nennt Gasser das im Passivhaus-Standard erstellte Mehrfamilienhaus an der Churer Scalettastrasse. «Vor fünf Jahren hätte dieses noch nicht in der vorliegenden Form realisiert werden können.» Laut Gasser achten Bauherrschaften zudem immer häufiger auch auf die Herkunft und die Produktionsweise von Materialien. «Allerdings besteht bei der öffentlichen Hand Nachholbedarf; der Staat müsste bei seinen Bauten noch viel häufiger auf der Verwendung einheimischer Materialien bestehen.»

Der Anteil der schweizweit exklusiv angebotenen klimaneutralen Pauschalferien ist im laufenden Winter von neun auf 20 Prozent gestiegen, wie Hans-Kaspar Schwarzenbach, Direktor von Arosa Tourismus, erklärt. Zudem hat das Angebot Arosa Tourismus eine Nomination für den Milestone-Preis eingetragen.

### Auch die Umwelt hat Ferien

Bewährt hat sich der Entscheid für umweltverträgliche Angebote für Arosa. Der Anteil der schweizweit exklusiv angebotenen klimaneutralen Pauschalferien ist im laufenden Winter von neun auf 20 Prozent gestiegen, wie Hans-Kaspar Schwarzenbach, Direktor von Arosa Tourismus, erklärt. Zudem hat das Angebot Arosa Tourismus eine Nomination für den Milestone-Preis eingetragen.

Allerdings, so Schwarzenbach, sei der Erklärungsbedarf noch vergleichsweise gross. «Die Kunden sind noch etwas misstrauisch.» Dort, wo man das Angebot erklären könne, sei die Bereitschaft, klimaneutrale Ferien zu buchen, aber gross. «Schwieriger ist es bei den Buchungen über das Internet», betont Schwarzenbach.

## KONSUMENTENTIPP

# Die Handhabung eines Pfeffersprays will geübt sein

**Pfefferspray gehört zu den wenigen legalen Mitteln, die ein Normalbürger zur Selbstverteidigung mit sich führen darf. Der Einsatz sollte allerdings geübt werden, raten Fachleute.**

Von Claudia Rindt

Viele Menschen fühlen sich bedroht. Wer sich ausrüsten will, um einen möglichen Angriff abzuwehren, sollte sich vorsehen: Dolche, Springmesser, Elektroschocker, Schlagringe, Schlagruten und Schlagstöcke sind in der Schweiz verboten. Andere Schuss- und Schlagwaffen dürfen nur mit besonderer Bewilligung getragen werden.

Für den Normalbürger biete sich als legales Verteidigungsmittel nur Pfefferspray an, sagt Josef Rust, bei der Kantonspolizei Luzern im Fachbereich Waffen tätig. Wer Pfefferspray kauft, muss lediglich seine Volljährigkeit nachweisen. Das Spray kann auf einer Distanz bis zu maximal fünf Metern eingesetzt werden. Dem Bedrohten bleibt es also erspart, mit dem Angreifer auf Tuchfühlung zu gehen. Das Spray wirkt durch den aus Chilipflanzen gewonnenen Stoff

Oleoresin Capsicum. Dieser reizt Augen, Atemwege und Haut bis zu 45 Minuten lang ganz enorm. «Es bleibt also Zeit, das Weite zu suchen oder Hilfe zu holen», sagt Rust. Ein neuartiges Spray ist mit dem Reizstoff und einer Farbe versetzt, die sich gut eine Woche lang nicht abwaschen lässt. Ein Taxifahrer aus Kriens (Luzern) setzte es kürzlich erfolgreich gegen einen Mann ein, der ihn in seinem Auto überfallen wollte. Andere Reizstoffsprays wie etwa CA-, CN-, CR- oder CS-Gas gelten als verbotene Waffen und dürfen gemäss Rust weder erworben, eingeführt noch getragen werden.

### Viele treffen nicht

«Eine schwache Frau kann mit Pfefferspray einen 150-Kilo-Mann ausschalten», weiss Marco Fetz von der Starco Security GmbH im zürcherischen Wettwil. Ohne Training schätzt er aber die Erfolgsquote als eher gering ein: «Oft treffen die Leute im Stress gar nicht», sagt Fetz, der Sicherheitsbeamte und Militärpolizisten ausbildet. Für Frauen, die sich nur verteidigen wollen, bietet seine Firma Abendkurse an. Zum Auftakt demonstriert Fetz jeweils, wie schlecht Frauen auf einen Notfall

vorbereitet sind, die ihr Spray in der Handtasche tragen. Wollen sie es ziehen, finden sie es in der Regel gar nicht zwischen Taschenspiegel, Taschentuch und Lippenstift.

Fetz rät, das Spray in die Manteltasche zu stecken oder schon in die Hand zu nehmen, wenn eine bedrohliche Situation absehbar ist. «Wenn

ich jeden Tag Angst habe, in der dunklen Tiefgarage aus dem Auto zu steigen, dann kann ich das Spray schon griffbereit halten.» Doch mit dem schnellen Griff zum Spray allein ist es nicht getan: Beim Spraytraining stellten viele fest, dass es schwierig ist, einen Gegner voll ins Auge zu treffen. Fetz übt deshalb mit Frauen das so ge-

nannte Intervallsprühen, bei dem der Reizstoff in mehreren kurzen Stössen gesprayt wird. Sollte es dem Gegner gelungen sein, der ersten Sprühwolke auszuweichen, könnte dann immer noch die zweite oder dritte das Auge treffen. Zudem lernen die Teilnehmerinnen das korrekte Ausweichen nach dem Sprühen.

### Billigprodukte sind riskant

Zum Kurs gehört auch eine kleine Warenkunde. Denn ein gutes, wirksames Spray, so Fetz, bekomme man nicht in jeder Apotheke oder jedem Waffenladen. Billigprodukte seien manchmal so konstruiert, dass der Benutzer sie falsch in die Hand nehmen und den Strahl mit dem Reizstoff versehentlich gegen sich selbst richten könne. Auch der Wirkgrad des Reizstoffes sei bei manchen Produkten niedrig. Ein gutes Spray koste etwa 45 Franken, sagt der Pfefferspray-Instruktor.

Viele befassten sich auch zu wenig mit den verschiedenen Wirkweisen der Pfefferspray-Typen. Ein Fadenstrahlspray oder ein Schaum Spray setzten beispielsweise wesentlich höhere Zielgenauigkeit voraus als ein Spray, das eine ganze Wolke mit dem Reizstoff freisetzt.



**Schnell und zielgenau:** Beim Gebrauch eines Pfeffersprays sollte jeder Handgriff sitzen.

Bild Keystone/Eddy Risch